



Bethel College

Monthly



NEWTON, KANSAS

FEBRUARY

1913



JOE M. STEINKIRCHNER'S

is the place to buy PIANOS AND ORGANS
The Kranich & Bach, Hobart M. Cable,
Needham Pianos. Have a few Second Hand
Organs at a bargain. Come and see them at
710 NORTH MAIN ST., NEWTON, KANS.

THE CHINA EMPORIUM

Established 1887
Wedding and Birthday Goods
Spalding's Athletic Goods
NEWTON, KANSAS 504 MAIN ST.

Steininger's Cafe'

The one good place where
to eat when up town
420 MAIN STREET

Graybill Bros.

A Good Place to Buy
Shoes and Clothing

CALL AT

WILL MAY'S

Good Shoes for Everybody

Newton Lumber Co.

All Kinds of
BUILDING MATERIAL
John Olinger, Mgr.

Kates Jewelry Store

Up to date Optical Room equipped with the latest Apparatus
LET US FIT YOUR EYES
ENGAGEMENT and WEDDING RINGS, WATCHES, DIAMONDS
NEWTON : KANSAS

BETHEL COMMERCIAL COLLEGE

Guarantees first class opportunities in every particular
C. N. PARSONS : : : : Newton, Kansas

C. D. Paulus 1110 Mainstr., Newton, Kansas

Monumente und Grabsteine aus Granit, Marmor oder Bedford Stein

The Goering-Krehbiel Mercantile Co.
Dealers in
Yard Goods, Clothing and
Groceries

MOUNDRIDGE KANSAS

Private Money to Loan

at lowest rates and best terms
Steamship Tickets
to and from Europe for Sale

J. G. REGIER, Newton, Kansas

The Right Place TO BUY
Lumber, Shingles, Lime and Cement is at
S. M. Swartz Lumber Co.

Telephone 10 Main St. Newton, Kansas

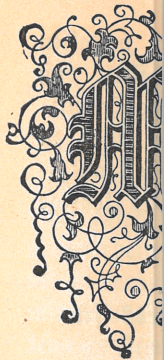
The Moundridge Lumber Company

Dealers in
BUILDING MATERIAL and FUEL
Moundridge, Kansas

A. Barnum
517 MAIN ST.

NEWTON'S STRICTLY ONE PRICE CLOTHIERS

Sole Agents for KNOX NEW YORK
HATS. The largest variety of
HAND-TAILORED SUITS
in the city
POPULAR PRICES



Jahrgang

Die d
Bethel

J. H. Lan

Beiträge
Blattes ient
dieser Abt
In geichä
de man sic
G. A. Haur

Also, di
jahres hat
wir's uns
ihr Ende e
nicht viele
ten haben
eingetreten
Personal d
her Bede
Wechsel g
größerer
Mancher h
— oder hä
aus guter
geringfügi
da einer a
Dieses B
selten in e

ll Bros.

Place to Buy
Clothing

L AT

MAY'S

or Everybody

umber Co.

nds of

MATERIAL

ger, Mgr.

ore

paratus

DIAMONDS

LLIGE

ular

Newton, Kansas

pton, Kansas

Bedford Stein

undridge
Company

ers in

ERIAL and FUEL
ge, Kansas

num
MAIN ST.

ONE PRICE CLOTHIERS

NOX NEW YORK

argest variety of

ORED SUITS

e city

R PRICES



Monatsblätter

„Wer Dank opfert, der preiset mich;
Und da ist der Weg,
Daß ich ihm zeige das Heil Gottes.“

Jahrgang 18.

Newton, Kansas, Februar, 1913.

Nummer 2.

Die deutsche Abteilung des
Bethel = College Monthly.

J. H. Langenwalter : : Editor.

Beiträge für den deutschen Teil des
Blattes sende man direkt an den Editor
dieser Abteilung.

In geschäftlichen Angelegenheiten wen-
de man sich an den Geschäftsführer —
G. A. Haurj.

Also, die zweite Hälfte des Schul-
jahres hat schon begonnen und ehe
wir's uns versehen werden, wird auch
ihr Ende erreicht sein. Wechsel hat's
nicht viele gegeben. Einige Studen-
ten haben aufgehört, einige neue sind
eingetreten, aber der Unterschied im
Personal der Schule ist nicht von gro-
ßer Bedeutung. Es hat andere
Wechsel gegeben, die vielleicht von
größerer Bedeutung sein mögen.
Mancher hat seine Arbeit verändert,
— oder hätte es gerne getan, manche
aus guten Gründen, andere aus
geringfügigen Gründen, und hie und
da einer aus noch andern Gründen!
Dieses Wechseln der Arbeit kommt
selten in eine Statistik, ist aber des-

wegen doch von größerer Bedeutung
für eine Schule, und ganz besonders
für die betreffenden Studenten, als
manches, das in den Statistiken auf-
gezählt wird. Es kann ja wohl vor-
kommen, daß man am Anfange des
Jahres nicht richtig gewählt hat, und
daß man deshalb besser tut wenn man
manches aufgibt und an dessen Statt
neue Arbeit aufnimmt, aber so ein
Schritt sollte wohl überlegt werden,
denn die Gefahr von allem ein wenig
naschen zu wollen und nichts gründ-
lich verdauen zu wollen ist so groß,
daß man wohl zweimal denken sollte
ehe man angefangene Arbeit auf hal-
bem Wege liegen läßt und neue an-
fängt. Das gilt natürlich nicht nur
denen, die in ihrer Vorbereitungszeit
stehen, sondern auch denen, die diese
Zeit schon hinter sich haben. Weil
das der Fall ist, so ist es um so wich-
tiger, daß man während seiner Vor-
bereitungszeit lernt r i c h t i g zu
wählen und g r ü n d l i c h zu arbei-
ten.

Dies ist der kürzeste Monat im
Jahre, aber deswegen ist er nicht von

geringfügiger Bedeutung. Wenn man daran denkt, daß in diesem Monate solche Amerikaner wie Washington, Lincoln, Edison, Longfellow und Lowell geboren wurden, dann fühlt man wahrlich als ob es sich lohnte während des kurzen Monats lange Gedanken zu haben. Das haben die Glieder unserer College-Literarischenvereine wohl auch gedacht, denn sie gedenken sich bei Gelegenheit ihres nächsten öffentlichen Programms mit diesen fünf Männern zu beschäftigen. Das Programm wird am Abende des 28sten Februar stattfinden. Sich mit dem Leben solcher zu beschäftigen, die es in ihrem Fache oder auf ihrem Gebiete weit gebracht haben, ist ein Vorrecht, das nicht leicht überschätzt wird wegen dem stillen Einfluß der hinterlassen wird. Darum gereicht es uns immer zur Freude wenn sich junge Leute allen Ernstes an solche Arbeit machen.

In dieser Nummer finden die Leser einen Artikel über die Schulfache. Dies ist immer ein interessantes Thema. Wenn nun auch die Vorlage in der Legislatur des Staates Kansas, die diesen Artikel hervorgerufen hat, nicht passiert worden ist, so mag der Artikel doch manchen von Interesse sein und wir lassen denselben deshalb gerne erscheinen. Bruder Unruh hat sich bei Gelegenheit der letzten Jahresversammlung der Schule recht rege beteiligt und wahrscheinlich viel dazu beigetragen, daß beschlossen wurde nächstes Jahr womöglich den Anfang zu machen mit den Kursen in Ackerbau und im Kochen und Nähen. Das zeigt, daß Bruder Unruh nicht nur schreibt,

daß man das Land nicht verlassen soll, sondern auch dafür arbeitet, daß den jungen Leuten die nötige Ermutigung geboten wird auf dem Lande zu bleiben. Doch jetzt ist's Zeit aufzuhören darum müssen wir das Uebrige bis auf später aufschieben.

Der Tag des Gebets für Colleges.

Am 30. Januar wurden die Examen zwischen 10 Uhr und der Mittagsstunde ausgelegt damit des Tages des Gebets für Colleges in würdiger Weise gedacht werde. Aelt. Gustav Harder von Whitewater und Aelt. J. E. Amstutz von Halstead hielten recht kernige Ansprachen, ersterer über das Gebet als eine Macht und letzterer über das Gebet als Notwendigkeit. Wir danken den Brüdern herzlich für ihre gediegene Arbeit und glauben zuversichtlich, daß sie einen würdigen Anfang gemacht haben zu einer jährlichen Feier, die der Schule noch lange zum Segen werden wird.

Die Schulfache.

5. Februar, 1913.

Für den Herold.

Einige Bemerkungen über die Schulbil und Township-Schule.

„Erst ist das Leben, heiter ist die Politik“, soll Schiller einst gesagt haben.

Daß dieser Ausspruch auf Wahrheit beruht ist mir nicht einleuchtend, wenigstens für den oder die Bürger, die ernstlich bemüht sind, das Wohl des Landes zu suchen und zu fördern, dünkt mich ist Politik auch eine ernste Sache, besonders ernst wird sie, wenn

Fragen aufsteigen eines Landes b

Der Bewegung ist daher, wohl glauben einen gelehrten auszuarbeiten, old zu veröffent mir erstens an S tens an Freudig

Der Bewegung ist viel ern auch mehr ins hungsweise al Der Editor bra mer mit der Ne Bill“ wohl den Senat eingereic habe ich dieselbe im Senat eing nicht) und stellt Leser, um diesel Es würde ersten Herold einnehm Leser ermüde, Fragen ausführ daher nur drei

Erste Frage: schulen vollkomm möchte ich die wir nicht behau selben vollkomm wir aber auch e das vollkommen so vollkommen der Distrikt-Sch ten wird, sich so werben, als es als Farmer be nachdem er das reicht hat, aus auszutreten, e wählt, dem bie heiten in Hoch- forderliche Ker

nd nicht verlassen
 dafür arbeitet, daß
 die nötige Ermuti-
 auf dem Lande zu
 t ist's Zeit aufzu-
 en wir das Uebrige
 chieben.

Gebets für Reges.

wurden die Gra-
 r und der Mit-
 t damit des Ta-
 Colleges in wür-
 ht werde. Aelt.
 Whitewater und
 auß von Halstead
 Ansprachen, erste-
 t als eine Macht
 as Gebet als Not-
 danken den Brü-
 re gediegene Ar-
 zuversichtlich, daß
 Anfang gemacht
 lichen Feier, die
 ange zum Segen

Ursache.

5. Februar, 1913.

ungen über die
 nship-Schule.
 ben, heiter ist die
 iller einst gesagt

pruch auf Wahr-
 nicht einleuchtend,
 oder die Bürger,
 sind, das Wohl
 n und zu fördern,
 itik auch eine ernste
 nst wird sie, wenn

Fragen aufsteigen, die den Bürger
 eines Landes besonders nahe angehen.

Der Beweggrund meines Schrei-
 bens ist daher, was die Leser mir
 wohl glauben werden, nicht der,
 einen gelehrten Aufsatz über Politik
 auszuarbeiten, um denselben im Her-
 old zu veröffentlichen, dazu fehlt es
 mir erstens an Kenntnissen und zwei-
 tens an Freudigkeit dazu.

Der Beweggrund meines Schrei-
 bens ist viel ernsterer Art, und greift
 auch mehr ins Getriebe des Erzie-
 hungswesens als in der Politik. —
 Der Editor brachte in der letzten Num-
 mer mit der Ueberschrift „Die Schul-
 Bill“ wohl den Hauptinhalt der im
 Senat eingereichten Bill (Gelesen
 habe ich dieselbe, wie sie buchstäblich
 im Senat eingereicht ist, auch noch
 nicht) und stellt einige Fragen an die
 Leser, um dieselben zu beantworten.
 Es würde erstens zu viel Raum im
 Herold einnehmen und zweitens die
 Leser ermüden, wenn ein Leser alle
 Fragen ausführlich beantwortete, will
 daher nur drei Fragen beantworten.

Erste Frage: Sind unsere Land-
 schulen vollkommen? Auf diese Frage
 möchte ich die Antwort geben, daß
 wir nicht behaupten können, daß die-
 selben vollkommen sind. Wo finden
 wir aber auch etwas in dieser Welt,
 das vollkommen ist? Sie sind aber
 so vollkommen, daß jedem Kinde in
 der Distrikt-Schule Gelegenheit gebo-
 ten wird, sich so viel Kenntnisse zu er-
 werben, als es in späteren Jahren
 als Farmer bedarf. Wer sich nun
 nachdem er das gesetzliche Alter er-
 reicht hat, aus der Distrikt-Schule
 auszutreten, einen anderen Beruf
 wählt, dem bieten sich viele Gelegen-
 heiten in Hoch-Schulen die dazu er-
 forderliche Kenntnisse zu erwerben.

Um Professoren, Doktoren und Ad-
 vokaten auszubilden, dazu sind die
 Distrikt-Schulen nicht eingerichtet und
 sollten auch nie so weit vervollkommen
 werden.

Eine andere vom Editor gestellte
 Frage lautet: Wer ist dafür, daß die
 Landschulen-Verwaltung bleibe wie
 sie ist? Gründe bitte. — Antwort:
 Bin deshalb dafür, und glaube alle
 Leser stimmen dem bei, daß die Bür-
 ger, die ihre Kinder von der frühesten
 Kindheit bis zum schulpflichtigen Al-
 ter ernährt, gekleidet, wenn Krank-
 heitsfälle vorkamen ärztliche Hilfe
 suchten, kurz gesagt weder Zeit, Mühe
 und Geld gespart haben, die Kinder
 zu pflügen und zu erziehen, das
 Vorrecht haben sollten, so weit als
 dieses sich zur allgemeinen Zufrieden-
 heit im Distrikt tun läßt, Bürger
 im eigenen Distrikt in die Schulbe-
 hörde zu wählen, zu denen sie das
 Vertrauen haben, daß sie so weit es
 tunlich ist, einen Lehrer im Distrikt
 anstellen, der den Wünschen der Bür-
 ger im Distrikt entspricht. Diese Be-
 hörde steht in viel engerer Fühlung
 mit den Bürgern des betreffenden
 Distrikts als der County Supt. und
 die dazu erwählten 6 Glieder, die
 nach der Schul-Bill in Zukunft die
 Lehrer anstellen, ihr Gehalt bestim-
 men usw.

Greife aus den Fragen die der
 Editor zur Beantwortung an die Le-
 ser stellt, noch eine zur Beantwor-
 tung heraus und zwar die: Warum
 nicht erst das Township zur Einheit
 machen? Hierunter versteht Schreiber
 dieses und viele Leser, daß nur eine
 Schule und zwar in der Mitte des
 Townships bestehen soll, wo alle
 Kinder im Township diese Schule
 besuchen. Glaube, daß viele Bürger,

die die Verhältnisse auf dem Lande nicht gründlich kennen, es ehrlich meinen mit der Einrichtung solcher Schulen. (Ich dachte nicht daß nur eine Zentralschule im Township sein sollte. Mein Gedanke war nur ob man das System der erweiterten Schuleinheit nicht erst ausprobieren könne mit dem Township als Einheit, anstatt gleich den Sprung zu machen auf das County. Ed.)

Wer aber wie Schreiber dieser Zeilen nahe an 40 Jahren in unserem Staat auf dem Lande gewohnt, der weiß und stimmt mir bei, daß die Nachteile so einer Einrichtung für den regelmäßigen Besuch der Kinder, und so auch andere Nachteile, für dieselben viel größer sind, als derjenige denkt, der in einer Stadt oder Städtchen wohnt. In früheren Jahren litt unser Staat so stark unter der Dürre, daß wir ein Jahr nach dem andern schwache Ernten, ja mitunter totale Fehlernten hatten. Man versuchte auf künstlichem Wege Regen zu machen, vergebens. Nur ein Mittel gab es, sagten die Gelehrten, unser dürres Kansas in einem fruchtbaren Garten umzuwandeln, und das war Hecken und Bäume pflanzen. Die Tagespresse riet den Farmern immer wieder, pflanzt Hecken und Bäume! In den Geschäftshäusern, in den Hotels, auf der Straße, überall wurde uns geraten Hecken und Bäume zu pflanzen, denn wo Wald sei, kämen mehr Niederschläge. Die Farmer befolgten diesen Rat.

Großer Waldbestand schmückt heute die meisten Farmen. Meilenlange Hecken umrahmen viele Viertel und halbe Sektionen. An eines aber hat damals weder der Gelehrte noch der Farmer gedacht und — das ist dieses,

daß die Ost- und Westwege im Winter hinter den Hecken und Wäldern der Farmen so mit Schnee blockiert werden, daß dieselben nicht nur tagelänglich sondern wochenlang stellenweise unpassierbar sind. Wenn der Schnee endlich weggeschmolzen, sind diese Wege so weich, daß sie oft wochenlang beinahe unpassierbar sind. Zwar hat man in mehreren Counties gesetzlich bestimmt, daß die Hecken nicht über 4 Fuß hoch sein sollen, wer aber die Verhältnisse kennt, weiß daß die Schneewehen hinter diesen Hecken viel höher als vier Fuß werden; und nun zur Frage: Sollen die Farmer die mit so viel Mühe und Arbeit gemachten Anpflanzungen deshalb ausröten, damit die Kinder, die Ost und West von den Township-Schulen wohnen dieselben regelmäßig besuchen können? — Weiter die Waldungen und schönen Obstgärten die mit wenig Ausnahme an den Landstraßen angepflanzt werden, sollen dieselben ausgerottet werden?

Wenn alle Kinder im Township im Winter die Township-Schule besuchen sollen, dann muß die Ausrottung der Hecken, Gärten und Wälder nicht nur in Angriff genommen, sondern gründlich getan werden, und wir haben in einigen Jahren wieder eine so laublose Gegend, wie wir sie in früheren Jahren hatten. — Möchte eine Frage stellen: Ist der damalige Rat der Gelehrten Anpflanzungen zu machen, um häufigere Regenniederschläge zu bekommen, nur ihrem fruchtbaren Gehirn entsprungen, oder beruht diese wissenschaftliche Forschung auf unwiderlegbaren Tatsachen? Antwort: Die Erfahrung lehrt es, je weniger Wald, desto weniger Regen; je mehr Wald, desto mehr

Regen. Viele wenn Township würden, wären noch doch andere Leser dieselben uns Lese

Nun zu Schluß alle Schulfreunde Verhältnisse auf dem eigenen Erfahrung uns Farmern doch nisse, mit vermehrungen im Erziel Kinder derart, das das Landleben Stadtbewohner m

Ist der Zug von Städten in den schon so groß gewirbt ist, auf Wegsinnen, der Landleben so ange zu machen.

Bürger! La Gelehrte und Arbeiter und friedlichem Wege Landes suchen und dann geschehen zwei Grundgesetze ben befolgen: Angefichts sollst dein Lebenlang, u Nächsten lieben al

D a v i d

Verf

Am Abende des hier ein Mann netto in dessen südliches Blut flüter kam von Dän

und Westwege im Win-
 n Hecken und Wäldern
 so mit Schnee blockiert
 dieselben nicht nur tage-
 enlang stellenweise un-
 nd. Wenn der Schnee
 geschmolzen, sind diese
 ch, daß sie oft wochen-
 unpassierbar sind. Zwar
 mehreren Counties gefez-
 , daß die Hecken nicht
 hoch sein sollen, wer aber
 isse kennt, weiß daß die
 hinter diesen Hecken viel
 er Fuß werden; und nun
 Sollen die Farmer die
 Mühe und Arbeit ge-
 pflanzungen deshalb aus-
 it die Kinder, die Ost
 n den Township-Schulen
 lben regelmäßig besuchen
 Weiter die Waldungen
 Obstgärten die mit wenig
 n den Landstraßen ange-
 en, sollen dieselben aus-
 den?

Kinder im Township
 die Township-Schule be-
 , dann muß die Aus-
 Hecken, Gärten und
 t nur in Angriff genom-
 n gründlich getan wer-
 r haben in einigen Jah-
 eine so laublose Gegend,
 n früheren Jahren hat-
 e eine Frage stellen: Ist
 Rat der Gelehrten An-
 zu machen, um häufigere
 schläge zu bekommen, nur
 baren Gehirn entsprun-
 ruht diese wissenschaftli-
 ng auf unwiderlegbaren
 Antwort: Die Erfahrung
 weniger Wald, desto weni-
 e mehr Wald, desto mehr

Regen. Viele andere Nachteile,
 wenn Township-Schulen eingerichtet
 würden, wären noch erwähnenswert,
 doch andere Leser werden hoffentlich
 dieselben uns Lesern mitteilen.

Nun zu Schluß noch eine Bitte an
 alle Schulfreunde, die aber die Ver-
 hältnisse auf dem Lande nicht aus
 eigener Erfahrung kennen. Erschwert
 uns Farmern doch nicht die Verhält-
 nisse, mit vermeintlichen Verbesse-
 rungen im Erziehungswesen unserer
 Kinder derart, daß wir zulezt auch
 das Landleben müde werden und
 Stadtbewohner werden.

Ist der Zug vom Lande nach den
 Städten in den letzten Jahren doch
 schon so groß geworden, daß man be-
 strebt ist, auf Wege und Mittel zu
 sinnen, der Landbevölkerung das
 Landleben so angenehm wie möglich
 zu machen.

Bürger! Laßt uns zusammen,
 Gelehrte und Angelehrte, Farmer,
 Arbeiter und Geschäftsleute auf
 friedlichem Wege das Wohl unseres
 Landes suchen und fördern; das nur
 dann geschehen kann, wenn wir die
 zwei Grundgesetze die Gott uns gege-
 ben befolgen: Im Schweiß deines
 Angesichts sollst du dein Brod essen
 dein Lebenlang, und: du sollst deinen
 Nächsten lieben als dich selbst.

D a v i d P. U n r u h,
 Goessel, Kansas.

Verschiedenes.

Am Abende des 12ten Februar sang
 hier ein Mann namens Enrico Pal-
 metto in dessen Adern nördliches und
 südliches Blut fließt, denn seine Mut-
 ter kam von Dänemark und sein Va-

ter von Spanien. Sein Benehmen
 gewann ihm seine Zuhörerschaft und
 sein kunstvolles Singen brachte ihm
 viel Beifall. Manche blieben nach
 dem Konzert noch lange genug um
 mit dem interessanten kleinen Manne
 persönlich bekannt zu werden, und es
 hat wohl keinen gereut, denn der klei-
 ne Herr kann nicht nur gut singen,
 sondern auch gut unterhalten, wenn
 ihm auch das Deutsche und das Eng-
 lische nicht so glatt abgeht wie das
 Dänische oder das Französische. Es
 war dies die dritte Nummer im
 Musik Künstler Kursus, welcher die-
 ses Jahr von unserem Musik Depar-
 tement eingerichtet worden ist. Es
 soll noch eine Nummer folgen. Diese
 Einrichtung gibt den Leuten hier eine
 Gelegenheit jedes Jahr berühmte
 Künstler zu hören, ohne daß man
 sonstwo hingehen muß.

Bei Gelegenheit der Morgen-
 andacht am 12ten Februar sprach
 Rev. Nunyan von Newton über einige
 Charakterzüge Lincolns, die ihm im-
 ponierten. Seine Ansprache war
 nicht nur interessant, sondern auch
 belehrend. Rev. Nunyan ist der neue
 Baptistenprediger in der Stadt und
 es freute uns mit ihm näher bekannt
 zu werden.

Geschwister N. N. Görzens haben
 an drei aufeinanderfolgenden Aben-
 den den Studenten und der Fakultät
 ihr gastfreundschaftliches Heim eröff-
 net. Daß solche Abwechslung erfri-
 schend und ermutigend wirkt weiß
 jeder, der schon ähnliches erfahren
 hat. Am letzten der genannten Aben-
 de, war der für die Fakultät und die
 verheirateten Studenten bestimmte.

An diesem Aherde wurde Bruder Görz mit einem kleinen Anerkennungszeichen bedacht dafür, daß er sich so aufopfernd bemüht hat, das Stadtwasser und die Straßenbahn bis nach der Schulanlage zu bekommen.

Endlich scheinen alle Hindernisse aus dem Wege geräumt zu sein und wir hoffen, daß man noch vor dem Sommer mit der Straßenbahn bis zur Stadt fahren kann.

Solche, die mit Herrn Hermann Wiebe Jr. bekannt sind, werden sich freuen, daß wir erwarten dürfen ihn nächstes Jahr unter unserem Lehrpersonal finden zu dürfen.

Präsident Kiewer war kürzlich ungefähr eine Woche in Oklahoma wo er seinen Bruder, Missionar H. J. Kiewer in Hammon, besuchte und dann bei Korn Predigtversammlungen und Bibelstunden hielt. Beginnend mit dem 16ten Februar sollen in Galstead, Kansas unter der Leitung Bruder Kiewers, ähnliche Versammlungen abgehalten werden.

Prof. Riesen gibt sich viel Mühe die Klassifikation aller Studenten so praktisch wie möglich einzurichten. Diese Arbeit mag manchem nicht so nötig erscheinen, spart aber von Woche zu Woche sehr viel Zeit und Mühe und hat nebenbei beständigen Wert für die Zukunft.

Auch unsere Schule hat eine Anzahl Studenten, die für ihren eigenen Unterhalt sorgen müssen. Einige dieser haben sich entschlossen

nächsten Sommer Bücher usw. zu verkaufen um auf diese Weise mit Land und Leuten bekannt zu werden und hoffentlich auch um etwas Geld zu erübrigen damit sie weiter studieren können.

Rev. Schmidt war in letzter Zeit ziemlich unwohl. Es geht ihm aber wieder besser. Das freut seine vielen Freunde auf dem Campus.

Die jüngst eingeführte Paket Post findet auch hier zunehmend Verwendung. Gebratene Hühner, Butter usw., die immer besser schmecken wenn sie von Mutters Küche kommen, werden jetzt öfters durch die Post abgeliefert.

Am dritten Februar wurde die neue elektrische Laterne in der Kapelle ausprobiert. Prof. Wedel handhabte sehr geschickt das interessante Instrument und Prof. Döll gab zur selben Zeit kurze Erklärungen über die gezeigten Bilder. Besonders interessant war es, daß man die Dinge so klar sehen konnte, die sonst nur unter einem großen Mikroskop zu sehen sind. Auf diese Weise kann man mit einer Platte einer ganzen Klasse auf einmal zeigen, was sonst nur derjenige sehen könnte, dem ein gutes Vergrößerungsglas zur Verfügung steht. Die Professoren Wedel, Döll und Gaury versprechen uns noch weitere Abende dieser Art. Danke schön, wir freuen uns darauf.

Herr A. Koppes hat gleich nach dem letzten Schnee mit einem Ge-

spann Pferde Schneepflug gebrochen. Herrmann seine macht dem ge alle Ehre.

Am Samstag hatte die Mädchen der die Gelegen Runyan von Frau Runyan als Lehrerin sich sehr für Als Prediger Ruf erhielt um der hiesig zu dienen, da dung sehr se daß hier in An benannt Frau Runyan auch sehr ei chen gesproch ders, daß m sein solle, übereilen la Zeit nehmen lichteit des und daß mo solle täglich Nicht nur auch Frauen der Stadt und freuen sein. An d Riesen auc Lebensbesch Freeman B

Aus Dbe B. Schmidt

Sommer Bücher usw. zu um auf diese Weise mit Leuten bekannt zu werden. Natürlich auch um etwas Geld zu bekommen damit sie weiter studieren können.

Schmidt war in letzter Zeit wohl. Es geht ihm aber nicht so gut. Das freut seine vielen Freunde auf dem Campus.

Das eingeführte Paket Postfleisch hier zunehmend Verwendungsgegenstände wie Hühner, Butter und immer besser schmeckende Nahrungsmittel aus Mutters Küche kommen, ist meistens durch die Post zu bekommen.

Im Februar wurde die neue Laterne in der Kapelle eingeweiht. Prof. Wedel handhabte die Vorlesung das interessante Instrument. Prof. Döll gab zur selben Zeit Erklärungen über die geologischen Verhältnisse. Besonders interessant war die Sache so klar zu erklären, die sonst nur unter dem Mikroskop zu sehen sind. Auf diese Weise kann man mit einer ganzen Klasse auf dem Campus, was sonst nur derjenige, dem ein gutes Versteherglas zur Verfügung steht. Prof. Wedel, Döll und die anderen freuen uns noch weitere Vorlesungen der Art. Danke schön, Prof. Döll, und wir hoffen darauf.

Koppes hat gleich nach dem Schneeeinbruch mit einem Ge-

spann Pferde und einem hölzernen Schneepflug auf den Wegen Bahn gebrochen. Das hat manchem Fuhrmann seine Fahrt erleichtert und macht dem genialen jungen Nachbarn alle Ehre.

Am Samstagabend den 8ten Februar hatte der Sukwara Verein alle Mädchen der Schule eingeladen um die Gelegenheit wahrzunehmen Frau Nunyan von der Stadt zu hören. Frau Nunyan hat selber längere Zeit als Lehrerin gedient und interessiert sich sehr für das Wohl der Mädchen. Als Prediger Nunyan kürzlich einen Ruf erhielt nach Newton zu kommen um der hiesigen Baptisten Gemeinde zu dienen, da fiel es bei der Entscheidung sehr schwer in die Waagschale, daß hier in Newton ein College ist. Am benannten Abende hat dann Frau Nunyan sehr informel, aber auch sehr eindringlich zu den Mädchen gesprochen. Sie betonte besonders, daß man nicht zu empfindlich sein solle, sich nicht durch Umstände übereilen lassen solle, daß man sich Zeit nehmen solle über die Unsterblichkeit des Menschen nachzudenken, und daß man sich ja Zeit nehmen solle täglich allein mit Gott zu sein. Nicht nur Studentinnen, sondern auch Frauen vom Campus und aus der Stadt hatten sich eingefunden und freuen sich alle da gewesen zu sein. Am demselben Abende hat Frau Niesen auch eine sehr interessante Lebensbeschreibung der Frau Alice Freeman Palmer gelesen.

Aus Oberlin hören wir, daß A. B. Schmidt dieses Frühjahr die

Magisterwürde erhalten soll, und daß er in seiner Arbeit ausgezeichnete Fortschritte gemacht hat. Ueber unsere früheren Studenten solche Nachrichten zu erhalten, freut uns immer.

Bavhosto.

Vor einigen Wochen erreichte den Tisch des Editors ein Buch auf dem außen das Wort „Bavhosto“ steht. Dieses Buch kam als Weihnachtsgeschenk von den Geschwistern Petter auf der Missionsstation, Cantonment, Oklahoma. Dasselbe ist eine Uebersetzung der Evangelien des Lukas und des Johannes. Es ist uns nur schade, daß wir das Werk nicht lesen können. Nichtsdestoweniger ist daselbe uns ein sehr wertvolles Geschenk, denn es spricht lauter als Worte das tun könnten von aufopfernder Arbeit für die Sache des Herrn. Wir wissen aus Erfahrung etwas von dem Uebersetzen der Bibel aus einer Sprache in die andere, aber wir können nur ahnen, wenn auch vielleicht mit mehr Verständnis wie früher, was es meint eine Schriftsprache aufzubauen und dann noch die Arbeit einer zweckentsprechenden Uebersetzung zu unternehmen. Es dürfte vielen unserer Leser von Interesse sein, daß die Druckerarbeit auf einem sogenannten Gammeter Multigraph getan worden ist und zwar durch unsern vorjährigen Studenten, Waldo Petter. Die Arbeit macht unserem jungen Freunde alle Ehre. Wenn wir an alle die Sadianer in Oklahoma und in Montana denken, denen dieses Buch das Evangelium Jesu Christi näher bringt dann freuen wir uns noch mehr über unser Weihnachtsgeschenk und über

die Tatsache, daß uns die Wahrheiten des Evangeliums schon länger in verständlicher Weise vorlagen. Solche Arbeit ist sehr anerkennenswert und es freut uns, daß dieselbe auch unter unserem Volke immer mehr Anerkennung findet. Möge auch unsere Arbeit den Missionaren immer mehr zur Ermutigung dienen!

Der neue Mensch.

F. J. Isaac.

Wir Menschen sind nicht was wir sein sollten. Die meisten von uns sind sich dessen bewußt. Alle fühlen es. Sogar die Heidenvölker beweisen es durch ihren endlosen Opferkultus. Aber es wandelte einst ein Mann auf dieser Erde, der in allen Stücken so war, wie wir fühlen, daß wir sein sollten.

Dieser Mann war Jesus Christus. Für eine jede Schwachheit und Untugend, die wir an uns sehen, finden wir bei ihm das entgegengesetzte Ideal der Vollkommenheit. Wir machen fortwährend Fehler, er tat immer das Rechte. Es ist in unserer Natur unwahr zu sein, er ist die Wahrheit selber. Wir geben der Versuchung tausendmal nach in unserem Leben; er sagt: „Hebe dich weg von mir Satan, du bist mir ärgerlich.“ Wir mögen hassen, er liebt immer. Wir sind unreiner Lippen, und unsere Gedanken scheuen das Licht; er ist heilig und unbefleckt. Wir sind hochmütig, obgleich wir kaum etwas unser eigen nennen können; ihm steht alles zur Verfügung, und doch ist er ganz unscheinbar, die wahre Demut selber. Wir denken

immer an uns selbst zuerst — wir sind selbstsüchtig; er verleugnet sich selbst so völlig, daß es ihm möglich wird der ganzen Welt zu helfen. Wir fühlen in unserem Innern, daß Gott uns nicht dulden kann — unser Gewissen verklagt uns fortwährend; von ihm zeugt Gott: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Wen sonst hat Gott je so bezeichnet? Wir sind allzumal dem Tode geweiht, er ist von den Toten auferstanden, er lebt heute, und wird in Ewigkeit leben. Wir sind geschaffen zu einem intimen Verkehr mit Gott, unserem Schöpfer, und doch was ist unser Verkehr mit ihm? (Ich spreche jetzt vom Menschen in seinem natürlichen Zustande.) Ist er nicht ein blindes Heruntappen? Meistens suchen wir ihn in Not, und da wir ihn nicht kennen, ist er schwer zu finden; Christus steht in engster Verbindung mit Gott, denn er und der Vater sind eins — der Sohn tut nichts aus sich selbst, sondern was er siehet vom Vater, das tut er. Wir können nicht in Gottes Gegenwart kommen; er aber sitzt zur Rechten des Vaters. Solches ist ein Bild von uns auf der einen Seite, und von ihm, dem Vollkommenen, auf der andern. Wahrlich, Er ist der neue Mensch!

Ich möchte noch einmal aufmerksam machen auf drei Punkte in Bezug auf Christus, die wir besonders im Auge halten wollen, weil sie von fundamentaler Wichtigkeit sind. 1. Die Tatsache, daß er lebt — nicht nur sein Einfluß, sondern er selbst; 2. Seine Vollkommenheit; und 3. Die Tatsache, daß er Mensch ist. Zwar auch Gottes Sohn. Er ist Gott, aber zugleich auch Mensch.

Aber, auch der uns ge das irg uns? „ ihr ein wie ma m'ist ih keine An ja schon so sollt i len woll probiert k o n n t kommen che Kraft Nein, mehr hie schen so gefaßt, ihm gefa chen du Sohnes. welcher den Ab Schöpfu und wir schen S Christus hat, und geschenkt hatte. uns dem bezahlt sein Eig war Ger über find ge, als Schuld g tot. Se direkt ni nun aus soll, so kommen, Gewalt i

s selbst zuerst — wir sind
 er verleugnet sich selbst
 es ihm möglich wird
 Welt zu helfen. Wir füh-
 im Innern, daß Gott uns
 kann — unser Gewissen
 fortwährend; von ihm
 „Dies ist mein lieber
 m ich Wohlgefallen ha-
 onst hat Gott je so be-
 ir sind allzumal dem To-
 er ist von den Toten auf-
 lebt heute, und wird in
 en. Wir sind geschaffen
 timen Verkehr mit Gott,
 öpfer, und doch was ist
 r mit ihm? (Ich spreche
 nschen in seinem natür-
 iche.) Ist er nicht ein
 untappen? Meistens fu-
 in Not, und da wir ihn
 ist er schwer zu finden;
 t in engster Verbindung
 nn er und der Vater sind
 Sohn tut nichts aus sich
 n was er siehet vom Va-
 er. Wir können nicht in
 unward kommen; er aber
 hten des Vaters. Sol-
 Bild von uns auf der
 und von ihm, dem Voll-
 uf der andern. Wah-
 e ist der neue

noch einmal aufmerksam
 drei Punkte in Bezug auf
 wir besonders im Auge
 , weil sie von fundamen-
 teit sind. 1. Die Tats-
 lebt — nicht nur sein
 dern er selbst; 2. Seine
 heit; und 3. Die Tatsa-
 mensch ist. Zwar auch
 . Er ist Gott, aber zu-
 mensch.

Aber, fragen wir, wenn Christus
 auch der neue Mensch ist, was hilft
 uns gefallen Menschen das? Hat
 das irgend welche Bedeutung für
 uns? „Nun“, sagt jemand, „da habt
 ihr ein Vorbild; er hat euch gezeigt,
 wie man richtig leben muß. Jetzt
 müßt ihr auch so leben.“ Das ist
 keine Antwort, denn Gott hatte uns
 ja schon lange gesagt, so und so und
 so sollt ihr tun, wenn ihr mir gefal-
 len wollt. Und haben wir das nicht
 probiert? Sicherlich; allein wir
 k o n n t e n diesem Gesetz nicht nach-
 kommen — wir hatten nicht die sittli-
 che Kraft dazu.

Nein, das Heil liegt für uns viel-
 mehr hierin: Weil Gott uns Men-
 schen so sehr liebt, hat er den Plan
 gefaßt, eine neue Menschheit, die
 ihm gefallen konnte, aus uns zu ma-
 chen durch die Vermittlung seines
 Sohnes. Eine neue Schöpfung, in
 welcher Christus den Platz einnimmt,
 den Adam einnahm in der ersten
 Schöpfung — das ist Gottes Plan;
 und wir sind ein Teil dieser himmli-
 schen Schöpfung geworden, indem
 Christus uns durch seinen Tod erkaufte
 hat, und dann uns auch noch alles
 geschenkt, was der Vater ihm gegeben
 hatte. Erst hat er unsere Schuld, die
 uns den ewigen Tod gebracht hätte,
 bezahlt — und damit wurden wir
 sein Eigentum. Dem gerechten Gott
 war Genüge geleistet. Ihm gegen-
 über sind wir nun in derselben La-
 ge, als wenn wir unsere eigene
 Schuld gebüßt hätten — nämlich,
 tot. Seither haben wir mit Gott
 direkt nichts mehr zu tun. Wenn
 nun aus uns noch etwas werden
 soll, so kann es nur durch Christus
 kommen, denn er allein hat absolute
 Gewalt über uns. Und er kommt

zu uns mit diesem Angebot: Wenn
 ihr zu mir kommen wollt und mich
 annehmen wollt als euren Stellver-
 treter, als euren Erretter, und als
 euren Herrn, dann sollt ihr alles
 sein, was ich bin, und alles haben,
 was ich habe.

Er kommt aber in dieser Weise zu
 uns, weil wir aus freiem Willen ihn
 annehmen sollen. Nur, wenn wir
 wollen, sollen wir der neuen Mensch-
 heit angehören. Was das Los eines
 Menschen ist, der dieses Angebot ab-
 lehnt, ist leicht zu sehen — vor Gott
 ist er tot; und außer Christus bleibt
 er tot.

(Schluß folgt.)

Im Januar 1913 sind folgende Gaben für Bethel College eingekommen

Gymnasium-Fonds:

C. C. Wedel, Goeffel, Kas. \$2.00; Helen
 Hagen, Newton, Kf. \$5.00; A. J. Regier,
 Mt. Lake, Minn. \$25.00.

Teilanzahlung-Fonds:

C. R. Both, Rockyford, Colo. \$10.00.

Unterhaltungs-Fonds:

Vermächtnis von Cornelius Both, Alex-
 anderwohl, Kan. \$100.00.

Fubiläum-Fonds:

Nachlaß des Ex-Studenten Daniel Ri-
 chert, „der immer für Bethel College ein
 warmes Interesse hatte“, Alexanderwohl,
 Kan. \$500.00; Aus Lehigh, Kan. von Hen-
 ry Wiederstein \$5.00, Ed. H. Ewert \$10.,
 Wm. C. Auernheimer \$25.00, Peter J.
 Kraule \$5.; John Roth, Whitewater. Kf.
 \$100.00.

Liebesgaben für Bethel College:

Aus Lehigh, Kansas: Peter A. Regier
 \$25.00, J. V. Richert \$5.00, G. B. Peters
 \$1.00, Friedrich Wehand \$5.00, Peter H.
 Klaassen \$1.50, Peter G. Pantraz \$5.00,
 Jakob Wiebe .50, August Wehand \$5.00.

Herzlichen Dank den lieben Gebern.

Das Direktorium.

Bethel College Monthly.

Formerly "School and College Journal," established 1896.

VOL. XVIII

Newton, Kansas, February, 1913.

No. 2.

BETHEL COLLEGE MONTHLY,
Published ten times a year, in the in-
terest of Bethel College.
Price of Subscription, 25 cents a year.

G. A. Haury . . . Editor-in-Chief
J. H. Langenwaller German Dept.

Contributions for the paper should
be addressed to The Bethel College
Monthly.

All money for subscriptions, all no-
tices of change of address and other
matters of business should be directed
to the Business Manager
G. A. Haury, Newton, Kansas.

Entered as Second-Class Matter at the New-
ton, Kansas, Post-Office.

The meeting of the Board of Directors was held on the 28th of January as previously announced, several of the members being absent. As the work of the Board was not completed on that day, it was decided to hold an adjourned meeting in the near future, probably in the last week of this month or the first of the next. We may

be able to give a full report of the action of the Board in our next issue.

We must have a gymnasium. Now, now, don't skip this paragraph. We know that the sound of that word is becoming monotonous and that you are getting tired of having the gymnasium continually dinned into your ears. But the fact that you are tired of the subject does not alter the fact that we need a "gym." Just make a quiet visit among our students some day and sound their opinion in regard to the matter and you will find that they are all earnestly wishing for a place where they can also receive systematic physical training, and they are hoping that their wishes may be realized as soon as possible. You may think, however, that the wishes of the students are not sufficient proof that such a building is a necessity. Let us tell you that

the exper
throughout
students to
tations, na
their fulfill
come when
gard the wis
to the san
of our stu
At the annu
was voted
granted to b
of Director
hand. It no
extent, upon
school, parti
ones, that th
In all probab
soon be dev
working basi
at any time y
help, will you

The avera
school has b
year by year
conditions as
the earlier y
about one-thi
would leave b
the year, while
number of tho
to leave is ver
the conclusion
improved a gre
also, only a few
of the first sem
leave later.
can see now, th
brought above t
again. Such a
encouraging.

College
y.

Established 1896.

1913. No. 2.

ve a full report of the
Board in our next

have a gymnasium.
don't skip this para-
know that the sound
is becoming monot-
that you are getting
ving the gymnasium
dinned into your ears.
that you are tired of
does not alter the fact
d a "gym." Just make
among our students
and sound their opinion
o the matter and you
at they are all earnest-
for a place where they
ceive systematic physi-
, and they are hoping
wishes may be realized
possible. You may
ever, that the wishes
ents are not sufficient
such a building is a
Let us tell you that

the experience of educators throughout the land justifies our students to entertain such expectations, nay, even to demand their fulfillment. The time has come when we can no longer disregard the wishes and, what amounts to the same thing, the needs of our students in this respect. At the annual meeting last fall it was voted that permission be granted to build, and the Board of Directors has the matter in hand. It now depends, to a great extent, upon the friends of the school, particularly the younger ones, that the means be provided. In all probability some plan will soon be devised to serve as a working basis for the project. If at any time you are called upon to help, will you please lend a hand?

The average attendance at school has been growing better year by year. If we think of the conditions as they prevailed in the earlier years, when usually about one-third of the students would leave before the close of the year, while in late years the number of those who are obliged to leave is very small, we come to the conclusion that things have improved a great deal. This year, also, only a few left us at the close of the first semester and a few will leave later. Thus, as far as we can see now, the average will be brought above that of former years again. Such a condition is surely encouraging.

The "A. V. I."

The building of the Arkansas Valley Interurban to the College has been delayed somewhat by various steps that had to be taken before work could begin. First, the matter had to come before the people of Newton in an election; then an ordinance had to be passed by the city commissioners; and, finally, permission had to be obtained from the County commissioners to lay the track along the road leading out to the College. This board at first seemed rather reluctant to grant permission, but after due consideration and investigation the matter has now been satisfactorily adjusted. The following is the import of the franchise agreed upon, as given in the "Newton Kansan-Republican" of February 11:

"The county commissioners, the property owners, and the Interurban Company finally came to an agreement yesterday afternoon in regard to the franchise for the Interurban to run from Newton to Bethel College.

"There has been much contention in regard to this subject. The general public was against running the line down the middle of the highway. There were some difficulties against running it at the side of the road.

"This question was discussed at several meetings and finally a franchise was drawn up and tendered to the board. With this written franchise the board had something to work on. The question then came up whether the

commissioners had the power to grant a franchise to a company for the use of a public highway. A letter was sent to attorney general Dawson and it was learned that as long as the travel was not interfered with the commissioners had the authority to grant the franchise.

"The terms of the tendered franchise were that the line should be run on the east side of the highway, the company having a right of way 15 feet wide and 11 feet from the property line. The poles shall be placed on the right of way, and kept painted. The commissioners would have the right to designate the points where the cars should stop. A charge of 5 cents should be charged for any person over 12 years of age for the ride to or from the college.

"Children under six years of age would be transported free of charge, providing an older person accompanied them. The track should be laid and ballasted so that the rails were not over one inch above the level of the highway.

"The franchise was read and discussed. Here and there slight amendments were made and finally the revised franchise was agreed upon.

"The commissioners are in session today and the franchise will be voted upon.

"The work on the line will begin as soon as the franchise is granted and the weather is fit.

"The line to the college undoubtedly will be one of the best things for Newton and the college people that could be installed.

The Newton people will be able to attend the entertainments given at the college. The college people will get to town oftener. Everybody will profit by it, and a more friendly feeling between the Newton citizens and the college people will exist, and the line should be a paying one for the Interurban company."

American Literature Program.

The public meeting of the Academy literary societies on February 7 was well attended, and a program was given that was worthy of a good attendance. It was an American literature program and had been arranged somewhat differently from the usual line of programs. Miss Hunzicker, who teaches the class in American literature, presided over the meeting and opened it with a few words of welcome and of explanation. The first number was given by John A. Penner, who recited Longfellow's "The Wreck of the Hesperus" in a very creditable manner. Next, Albert Dalke read a well-written biography of William Cullen Bryant. A young men's quartet then sang Longfellow's "I stood on the Bridge at Midnight" and their song pleased so much that they had to give another selection.

After the songs came the debate. Parthenia Ratzlaff and Frieda van der Smissen respectively took the affirmative and negative of the question, Resolved, That Hawthorne has made a greater contribution to Ameri-

can literature
young ladies
with such
men may
in a field
ively their

The ne
social gat
American
were Bry
Longfello
The conv
sisted ex
from the
with now
of longer
instance,
periences
his term
a part of
and Long
closing li
the Ship"
was preva
his stories
proverbia
and pron
After an
which the
to find th
Mr. Whitt
by quoting
"Of all sa
pen, The
might hav
ing words
by Mr. Lo
nal that th
to an end
all took th

The prog
to a close
tions by J.
P. Schowa
paniment l

le will be able
rtainments given
e college people
ftener. Every-
y it, and a more
etween the New-
e college people
e line should be
the Interurban

Literature Program.

eting of the Aca-
sities on Febru-
attended, and a
given that was
attendance. It
an literature pro-
en arranged some-
from the usual
Miss Hunzicker,
class in American
led over the meet-
d it with a few
ne and of expla-
first number was
A. Penner, who
ew's "The Wreck
" in a very cred-
Next, Albert Dal-
written biography
allen Bryant. A
quartet then sang
'I stood on the
night" and their
o much that they
ther selection.
ags came the de-
nia Ratzlaff and
Smissen respect-
e affirmative and
ne question, Re
awthorne has made
tribution to Ameri-

can literature than Cooper. The young ladies handled the subject with such ability that our young men may look to their laurels won in a field hitherto almost exclusively their own.

The next number represented a social gathering of celebrities in American literature, among whom were Bryant, Hawthorne, Lowell, Longfellow, Holmes and others. The conversation carried on consisted exclusively of quotations from the writings of these authors, with now and then the recitation of longer selections. Irving, for instance, recited some of the experiences of Rip van Winkle with his termagant wife. Lowell gave a part of his "Fable for Critics" and Longfellow followed with the closing lines of the "Building of the Ship". Mr. Hawthorne, who was prevailed upon to tell one of his stories, was overcome by his proverbial shyness and diffidence and promptly forgot his lines. After an awkward pause, during which the narrator in vain tried to find the thread of his story, Mr. Whittier relieved the tension by quoting his famous couplet, "Of all sad words of tongue or pen, The saddest are these: 'It might have been!'" The opening words of "The Day is Done," by Mr. Longfellow, gave the signal that the gathering should come to an end and the writers one and all took their leave.

The program of the evening came to a close with several violin selections by J. A. Heidebrecht and W. P. Schowalter, with piano accompaniment by Walter Hohmann.

The Literary Societies.

In view of the fact that February is the month in which occur the birthday anniversaries of a number of noted men, the College literary societies (the Alpha Beta and the Delphian) have arranged for a "Great Men Program" to be given on February 28. As the meeting is to be an open one, a cordial invitation is extended to the public to be present. Without hesitation we can give the promise of an interesting and profitable evening. Here is the program:

Chairman
Professor Langenwalter
Music Ladies' Glee Club
Address: February, the Month of
Great Men
Professor Langenwalter
Washington, the Leader
P. J. Boehr
First Inaugural Address of Wash-
ington S. F. Langenwalter
Lincoln, the Citizen
Marie Dickman
Lincoln's Gettysburg Speech
Arnold Isaac
Solo Miss Randall
Edison, the Inventor J. F. Moyer
Longfellow, the Children's Friend
Marie Wollmann
"The Children's Hour"
Suzanne Goertz
Lowell, a Representative Ameri-
can Man of Letters
Gerhard Friesen
"Auf Wiedersehen"
Sarah Rempel
"Star Spangled Banner"
Men's Glee Club

Oratory and Expression Recital.

On the evening of January 31 the classes in Oratory and Expression gave a public recital in the chapel. All the participants in the program did their work well and gave proof both of their own pains-taking effort and of the careful training received of Professor Stump who has charge of the work in Oratory and Expression. The following is the program as it was rendered:

Reading, "Flow Gently, Sweet Afton," Anna Claassen (Accompanied on the pipe organ by Professor Hirschler).

Oration, "Caesar Crossing the Rubicon" (J. S Knowles),
B. R. Schroeder.

Dialogue, The Cassius and Brutus Quarrel (Scene from Julius Caesar), Brutus, H. D. Voth; Cassius, P. E. Frantz.

Oration, "Toussaint L'Overture" (Wendell Phillips) P. J. Boehr.

Dialogue, The Garden Scene (from Schiller's Maria Stuart), Elizabeth, Suzanne Goertz; Maria, Sarah Rempel; Shrewsbury, P. D. Schultz.

Reading, "Jerry, the Bobbin Boy," Carl Friesen

Dialogue. The Forum Scene (Julius Caesar, Act III, Scene II.) Brutus, J. C. Dester; Mark Antony, D. H. Bargaen; Citizens, Gerhard Friesen, Ed. Kaufmann, S. F. Langenwalter, P. F. Schroeder.

Reading, "The Busybody,"
Margaret Claassen.

The Preliminary Debate

On Saturday evening, February 1, the preliminary debate of the Academy students was held in the chapel. The question for the debate is, Resolved, That bi-education in academies and high schools is more conducive to the development of character than co-education. The debaters were lined up in two sets as follows: First set: Affirmative, D. B. Hess and Solomon Mouttet; Negative, J. C. Dester and Helen Hagen Second set: Affirmative, W. S Goertzen and A. M. Lorenz; Negative, Gustav Haury and C. D. Voran. The judges, President Kliever and Professors Stump and Riesen, in their decision ranked the debaters as follows: Voran, Haury, Hess, Hagen, Lorenz, Dester, Mouttet, Goertzen. The first four will represent the Academy in the debates; D. B. Hess and Gustav Haury will take the affirmative against Lewis Academy at Emporia, and Helen Hagen and C. D. Voran will deny the question against McPerson Academy here at Bethel. They are now all hard at work getting ready for these contests. Meanwhile the students might use as a slogan the names of the debators arranged in the following order and the last one pronounced in German: Hagen, Hess, Haury — Voran.

The Anniversary of Lincoln's Birthday.

On February 12 the anniversary of Lincoln's birthday was signal-

ized at the C
Stars and Str
building and
service in ho
ham". Rev
the Baptist c
the devotion
day and then
the impressio
life. He call
special charac
man and emp
ness, his sin
his perseveran
his trust in G
ticulars the l
well be emula
will lead us
right way of l

Enrico Pa

On February
er of the Artis
en in the chape
Enrico Palme
that had gather
a critical one.
did, of the m
city and the Co
the fact that h
vantage, becau
fore the Newto
tertained by th
of Orville Harr
ton boy, Mr. Pa
audience exce
much by the vo
than by the swe
ty. His program
both as to th
language of the
he gave. He is
descent, therefo
in these languag

inary Debate

evening, February
 nary debate of the
 ents was held in the
 question for the de-
 ved, That bi-educa-
 demies and high
 e conducive to the
 of character than co-
 The debaters were
 vo sets as follows:
 Affirmative, D. B.
 mon Mouttet; Neg-
 Dester and Helen
 nd set: Affirmative,
 n and A. M. Loh-
 e, Gustav Haury and
 The judges, Pre-
 er and Professors
 esen, in their deci-
 ne debaters as fol-
 Haury, Hess, Ha-
 z, Dester, Mouttet,
 he first four will rep-
 cademy in the de-
 Hess and Gustav
 take the affirmative
 s Academy at Em-
 elen Hagen and C.
 ll deny the question
 rson Academy here
 ey are now all hard at
 ready for these con-
 while the students
 a slogan the names
 rs arranged in the
 er and the last one
 n German: Hagen,
 — Voran.

ersary of Lincoln's Birthday.

ry 12 the anniversary
 birthday was signal-

ized at the College by floating the Stars and Stripes from the main building and by holding a short service in honor of "Father Abraham". Rev. Runyan, minister of the Baptist church at Newton, led the devotional exercises of the day and then gave an address on the impressions made by Lincoln's life. He called attention to the special characteristics of the great man and emphasized his gentleness, his simplicity, his honor, his perseverance in adversity, and his trust in God. In these particulars the life of Lincoln may well be emulated and without fail will lead us higher towards a right way of living.

Enrico Palmetto, Tenor.

On February 12 the third number of the Artists' Course was given in the chapel by the noted tenor Enrico Palmetto. The audience that had gathered to hear him was a critical one, consisting, as it did, of the music lovers of the city and the College. In spite of the fact that he was at a disadvantage, because a few days before the Newton people were entertained by the excellent singing of Orville Harrold, a former Newton boy, Mr. Palmetto pleased his audience exceedingly, not so much by the volume of his tone than by the sweetness of its quality. His program was quite varied, both as to the nature and the language of the selections which he gave. He is of Danish-Italian descent, therefore he chiefly sang in these languages; yet he also

gave selections in French, English, and in German. In the last two languages, however, his enunciation was not as good as in the others. Though the words were not understood, his Danish songs were very charming; they were of a quiet nature, such as, "God Have My Soul," a serenade and a lullaby. The entertainment lasted just one hour, and at the close the general opinion was: "Very good, but too short."

Coming Events.

- February 25 Essay Contest of Academy
- February 28 Special Program of College Literary Societies
- March 14. Debate with McPherson Academy at Bethel.
- March 25, Debate with Lewis Academy at Emporia.

Bethel Notes.

The work of the second semester is progressing well, though rearrangements in several courses caused a little trouble.

Margaret Claassen enjoyed a visit from her brother and sister for several days recently.

Bertha M. Unruh stopped her work here to take up a country school, the teacher of which became sick.

At the beginning of the second semester J. J. Friesen of Mountain Lake, Minn., reentered school here. He spent the first half of the year at Oberlin.

On January 28 Miss Byler received the sad news of the death

of her mother, who had been ailing for some time. Faculty and students united in sending words of condolence to the bereaved family.

The day of prayer for colleges, January 30, was observed at Bethel. Rev. Gustav Harder spoke in German on the subject, "Prayer, a Power," and Rev. Amstutz of Halstead spoke in English on "Prayer, a Necessity."

A short while ago, two metal racks for magazines were placed into the library. Periodicals can now be kept in much better order than formerly.

Helen Riesen discontinued her work here at Bethel and went to Emporia to do special library work. She will be our librarian next year.

Professor Stump was at Hillsboro on February 4 to act as judge in an oratorical contest at Tabor College.

A. A. Latschar laid his books aside at the close of the first semester and left for Los Angeles, California, where he has secured a position in a hardware store.

The Senior girls of the Academy had an "at home" in the reception rooms at the Dormitory on Friday evening, February 14.

The Highest Grade Ready-for-Service Garments for Men and Young Men.

College Men and all Men who care, may confidently look to us for the Authentic Fashions in Outfitting.

For Men and Young Men we show the standard styles as well as the smart-set Models in "Classy Clothes."

Horace W. Reed.

Sunday evening, Febr. 16, Rev. M. M. Horsch of Upland, Calif., preached in the College chapel.

President Kliever spent a little over a week at Korn, Okla., holding a series of meetings. After his return he went to Halstead, where he is now engaged in similar work.

Mr. and Mrs. R. A. Goerz, assisted by Dr. and Mrs. A. O. Haury, entertained the students and the Faculty at their home on the evenings of February 13, 14 and 15. On the last evening Mr. Goerz was presented with a loving cup in appreciation of his services in securing city water and the Interurban for Bethel College.

Rev. D. J. Brandt and Henry Boehr of Wisner, Nebr., on their return trip from Texas, called on their Bethel friends.

Susan M. Regier and Bertha Becker concluded that at present their duties are at home rather than in school and therefore left us at the close of the first semester.

McManus Dept. Store

Special interest taken in our
College Students

Your interests are our interests
GERMAN SALESPEOPLE TO SERVE YOU

HANN

Wallace

610 MAIN ST.,
Make every
also sell Whips
Saddles, Nets et
and neatly done

W. E
P

People

No. 502 Main S

E

Buc

New

Allerlei deutsche
an irge

Orgeln

Schul- und Office

Druckarbeit -

„Der Herold“ \$1

W E

TRA

STO

House

A S

Moving Vans
Storage

129-33 W. 6th St.

Bethel

ening, Febr. 16, Rev.
ch of Upland, Calif.,
the College chapel.

Kliewer spent a little
at Korn, Okla., hold-
of meetings. After
e went to Halstead,
now engaged in simi-

Mrs. R. A. Goerz, as-
Dr. and Mrs. A. O.
ertained the students
ulty at their home on
s of February 13, 14
the last evening Mr.
resented with a loving
ociation of his services
city water and the In-
Bethel College.

. Brandt and Henry
isner, Nebr., on their
rom Texas, called on
friends.

. Regier and Bertha
cluded that at present
are at home rather
ool and therefore left
se of the first semester.

us Dept. Store
interest taken in our
llege Students
ests are our interests
ESPEOPLE TO SERVE YOU

ice Garments for
n.
tly look to us for the Au-
tyles as well as the smart-
W. Reed.

HANLIN-SHELP MERCANTILE CO.

NEWTON'S GREAT CASH STORE

NEW STORE - NEW GOODS

Wallace & Farrington

610 MAIN ST., NEWTON, KANSAS
Make everything in Harness and
also sell Whips, Robes, Blankets, Collars,
Saddles, Nets etc. Repairing promptly
and neatly done. All Competition met

W. E. GROVE

Proprietor of

People's Grocery

No. 502 Main St. Newton, Kansas

Herold Buchhandel

Newton, Kansas

Allerlei deutsche und englische Bücher
an irgend eine Adresse

Orgeln und Piano's

Schul- und Office Möbel, Schreibmaschinen

Druckarbeit — deutsch oder englisch

„Der Herold“ \$1.00 das Jahr Proben frei

W E L S H

TRANSFER &
STORAGE CO.

House Moving

A SPECIALTY

Moving Vans
Storage
129-33 W. 6th St.

Funeral Outfits
Hack and Baggage
Phone 47

Kansas State Bank

C. F. Claassen, Pres., C. B. Warkentin, Vice Pres.
H. H. Johnston, Cashier, C. W. Claassen, As. Cashier

DIRECTORS

C. B. Warkentin S. M. Swartz Dr. J. T. Axtell
J. H. McNair J. H. Linn S. A. Hanlin
Thos. Sheridan C. F. Claassen J. A. Randall
J. L. Buck John Olinger

Capital and Surplus \$95,000.00

NEWTON, KANSAS

Newton Milling and Elevator Co.

We do an exchange business
and will try to please
everybody

Are always on the market for
wheat and pay the
Highest Prices

NEWTON, KANSAS

McGraw & Co.

COAL and BUILDING STONE

312 Main Street

Bethel College Summer School

June 9th to July 19th

I expect to be there. Do you?

DUFF & SON



HOUSE FURNISHERS

UNDERTAKING AND
EMBALMING

Sier wird deutsch gesprochen

KLIEWER BROS. & ADAIR

Good Things to wear

505 MAIN ST.
NEWTON, KANSAS

WILL R. MURPHY

Photographer

The only ground floor gallery in
Newton - 116 West Fifth

CONRAD'S

DRUGS & JEWELRY

Newton - Kansas

C. W. Chase

Always keeps a LARGE STOCK of

BOOTS AND SHOES

NEWTON, KANSAS

J. K. WALLACE

Furniture and Undertaking

LOW RENT — LOW PRICES

Wir sprechen deutsch

Sporting Goods

and

Pennants

ANDERSON'S BOOK STORE

LEHMAN H. & I. CO.

Safety Razors, Pocket Knives,
Safety Blade Sharpeners,
Razor Straps,

Guaranteed Goods

MIDLAND NATIONAL BANK

NEWTON, KANSAS.

Capital and Surplus \$75,000

W. J. Trousdale - President
H. E. Suderman - Vice President
Don. Kinney - Cashier
H. A. Ingold - Asst. Cashier

DIRECTORS:

W. J. Trousdale J. C. Nicholson
Don. Kinney H. E. Suderman
I. M. Grant G. W. Young

H. R. Voth

YOUR BUSINESS SOLICITED

BETHEL COLLEGE is a GREAT BIG ASSET for NEWTON

Among others of the Big Things is the Large FURNITURE
and UNDERTAKING establishment at 519-521 MAIN owned by

HENRY J. SPRINKER

The New German Business Man